Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **2 (1942)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Nr. 7
Luzern, Juni 1942
2. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

Eine FRAU verschwand (Une femme disparait) III Erwachsene.

Produktion und **Verleih:** D. F. G. Genf. — **Regie:** Jacques Feyder. —
Darsteller: Françoise Rosay, Claude Dauphin, Jeanne Provost, Jean Worms.

„Une femme disparait" ist zwar kein Schweizerfilm im vollen Sinn des Wortes, aber er wurde in der Schweiz gedreht und spielt in der schweizerischen Wirklichkeit. Einer der bekanntesten französischen Regisseure der älteren Garde, Jacques Feyder, schuf das Drehbuch und führte die Regie. Seine Gattin, Françoise Rosay, spielt mit vollendeter Kunst die ganz auf ihr Talent zugeschnittene Hauptrolle. Im Grunde sind es vier verschiedene Rollen, welche die Darstellerin mit staunenswerter Wandlungsmöglichkeit nacheinander gibt: Zuerst ist sie eine lebens- und ruhmesmüde Schauspielerin, die eines Tages verschwindet und unauffindbar bleibt. Unterdessen haben Fischer aus einem See die Leiche einer unbekannten Frau ans Land gezogen. Drei Menschen wird die Photographie der Ertrunkenen gezeigt, und alle behaupten in ihr die Züge der Frau, die sie suchen, wieder zu erkennen: Ein Walliser Bergbauer seine alte Magd Tonna, eine Pensionatsinhaberin ihre gemütskranke Schwester, und ein hitziger Tessiner Schiffsbesitzer seine nicht weniger heissblütige Gattin, mit der es eine Eifersuchtsszene absetzte und die nach einem heftigen Streit spurlos verschwand. In der Vielfalt des Themas liegt die einzige Schwäche des Filmes. Es werden vier vollkommen disparate Menschenschicksale aus ganz verschiedenem Milieu nacheinander erzählt und nur durch die Auffindung der Leiche einer Unbekannten in einen sehr losen äussern Zusammenhang gebracht. Eigentlich sind es vier Filme in einem einzigen. Dem grossen Können des Regisseurs und der reifen Kunst der Hauptdarstellerin ist es zu danken, dass man dem langen Film trotz allem mit stets wachem Interesse bis zum Schluss folgt. Im Hintergrund des Streifens steht zwar ein Selbstmord. Er wird aber ohne jede Stellungnahme als Tatsache einfach hingenommen und dient nur als Vorwand, um drei resp. vier Menschenschicksale menschlich warm und lebensnah zu erzählen. 121

MENSCHEN in Not (Der Strom) II. Für alle.

Produktion: Terra. — **Verleih:** Nordisk. — **Regie:** Günther Rittau. —
Darsteller: Friedrich Kayssler, Lotte Koch, E. W. Borchert, Hans Söhnker.

Ein eigenwilliger Regisseur, Günther Rittau, hat mit dem Streifen „Menschen in Not" nach dem Drama von Max Halbe „Der Strom" einen eindrücklichen, dramatisch bewegten Film geschaffen. Am Ufer eines Stromes fristen schlichte, ehrliche Menschen in hartem Kampf gegen das regelmässig wiederkehrende Hochwasser ihr Leben. Wieder einmal ist der Damm gebrochen und die schmutzigen Fluten brechen, alles vernichtend, mit verheerender Wucht über die Fluren. Der Strom ist zum Schicksal dieser Menschen geworden. Zwei Brüder, Peter und Heinrich, lieben dasselbe Mädchen, des Schullehrers Tochter Renate. Nachdem aber Peter seine Geschwister durch eine Testamentsfälschung um ihren Erbteil betrog, bleibt seinem Bruder, dem Ingenieur Heinrich nichts anderes übrig, als auszuwandern. Er kommt zu Ansehen und Vermögen, kehrt nach 10 Jahren in die Heimat zurück, um Renate, die er nie aufgehört hatte zu lieben, als Frau seines Bruders wiederzufinden. Der unvermeidliche, auch in andern Filmen schon so oft geschilderte Konflikt bricht aus, so akut und packend, dass einem am Schluss der tragische Tod Peters in den Fluten beim Kampf gegen das Hochwasser beinah wie eine „glückliche Lösung" vorkommt. Die Produzenten haben das Thema mit grosser Sorgfalt und mit künstlerischem Ernst auf unpathetische Art gestaltet. Sie verzichteten auf alle billigen Sensatiönchen und verlegten ihre Kraft auf die möglichst lebenswahre Erfassung der Situationen, auf die Atmosphäre des Stromes, der alle Menschen in seinen schicksalshaften Bann zieht. Der in seiner moralischen Haltung und in der weltanschaulichen Lösung einwandfreie, in der Form saubere Film kann von allen — d. h. vom gesetzlich erlaubten Alter an — mit Gewinn und Genuss besucht werden. 122